

Eltwiller Nachrichten

Amtsblatt der  Stadt Eltville

Erscheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.- Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Dwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 9

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 30. Januar

1918.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß die Anmeldefrist für die **Warenumsatzsteuer** am 31. d. Mts., abläuft. Vordrucke können auf der hiesigen Stadtkasse kostenlos entnommen werden. Die Abgabe ist gleichzeitig mit der Anmeldung bei der hiesigen Stadtkasse einzuzahlen.

Eltville, den 29. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Gebiete des Oberbefehlshabers im Osten können Kriegsschädigte Verwendung finden:

- 1) im Verwaltungsdienst;
- 2) im Gerichtsdienst;
- 3) im Schuldienst;
- 4) im unteren Post- und Telegrafendienst (Schreibfertigung und körperliche Fähigkeiten zum Tragen kleiner Lasten und zu Botengängen erforderlich. Kenntnisse der litauischen und polnischen Sprache erwünscht);
- 5) in der Landwirtschaft (Wirtschaftsverwalter, Rechnungsführer, Dorf- und Speicherverwalter, Gärtner, Obst- und Gemüsehändler, Handwerker und sonstiges Aufsichtspersonal);
- 6) in Sägewerbetrieben (Elektrotechniker, Gatterschneider, Schlosser, Zimmerleute usw.);
- 7) in verschiedenen gewerblichen und kaufmännischen Betrieben (Buchhalter, Expedienten, Lagerverwalter, Zigarettenvertrieb).

Geeignete Kriegsschädigte, aus dem Heeresdienst entlassene Wehrpflichtige, die als mindestens 50% erwerbsunfähig anerkannt sind, werden vertraglich angestellt.

Das Stelleneinkommen wird von Fall zu Fall vereinbart. Außer Gehalt wird freies Quartier, freie Verpflegung, oder das hierfür festgesetzte Verpflegungsgeld gewährt.

Die bewilligte Militärrente oder sonstige Versorgungsgeldbeiträge erleiden keine Kürzung.

Erfolgt die Anstellung des Rentenempfängers als Beamter, so ruht das Recht auf den Rentenbezug und der Zivilversorgungsentziehung nicht aber der Kriegs- und Verstümmelungszulage — nach Ablauf von 6 Monaten teilweise oder ganz.

Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes sind an den zuständigen Bezirksfeldwebel einzureichen.

Eltville, den 28. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 31. d. Mts.,** vormittags von 8—10^{1/2} Uhr, werden vom Keller der Kinderkrippe (Walluferstraße) aus, **Kartoffeln für 2 Wochen** ausgegeben.

Das Pfund kostet 7 Pfennig. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 8 Pfund pro Woche. Anspruch auf Kartoffeln haben nur diejenigen Haushaltungen, die bis jetzt noch keine zur Einkellerung bezogen haben.

Die Kartoffelkarte ist vorzuzeigen.

Für die Güte der Ware wird nicht gehaftet.

Eltville, den 29. Januar 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die hiesige Bevölkerung an **Mittwoch und Samstag** Nachmittagen **Leseholz** in unserem Stadtwalde sammeln darf.

Eltville, den 25. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

1 Uhr,

2 Schlüssel.

Als verloren:

1 Geldebtrag.

Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 29. Januar 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Kriegs-Chronik.

26. Januar.

Westen: An der flandrischen Küste Artilleriekampf; am Duse-Misnelanal, in der Champagne und an der Maas lebte die Feuertätigkeit auf. — In den letzten vier Tagen wurden 25 Flugzeuge abgeschossen. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen: Nichts Neues. — Italien. Front: Auf der Hochfläche von Asiago und an der Brenta lebhafteste Artilleriekämpfe.

27. Januar.

Westen: Geringe Gesechtstätigkeit. — Italienische Front: Ein Angriff gegen den Monte Pertica scheiterte.

28. Januar.

Westen: Geringe Artillerietätigkeit fast an

der ganzen Front; lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und an der Maas. — Italienische Front: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden heftige Artilleriekämpfe.

29. Januar:

Westen: An verschiedenen Stellen Artillerietätigkeit. In der Champagne örtliche Kämpfe. An der Straße Dilaire—St. Souplet kleinere französische Angriffsunternehmungen. Bei Somme wieder französische Infanterie mit Flammenwerfern vor; mit schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen. — Gestern wurden 13 feindliche Flugzeuge und 1 Besselballon abgeschossen. — London und Cherech wurden mit Bomben bedroht. — Französische Flieger setzten ihre Angriffe gegen unsere Lazarette fort. — Italien. Front: Fortsetzung des Kampfes auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden. 10 Offiziere und 350 Mann wurden gefangen.

Die Friedensverhandlungen.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk

Brest-Litowsk, 29. Jan. (B. B.) Im Laufe des gestrigen Tages sind in Brest-Litowsk eingetroffen am Nachmittag: Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Czernin mit den übrigen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Delegation, abends: Staatssekretär v. Kühlmann, der bayerische Staatsminister und ehemalige Ministerpräsident Graf Podewils mit Begleitung, ferner Großwesir Talaat Pascha, der Minister des Aeußern Nessim Bey, der Botschafter Dalki Pascha mit einigen anderen türkischen Herren, endlich Teile der bulgarischen Delegation mit Oberst Gantschew an der Spitze. Heute vormittags gegen 12 ist auch Volkskommissar Trotski in Brest-Litowsk angelangt. Die auf russisches Ersuchen auf heute anberaumte Sitzung der politischen Kommission ist auf morgen vertagt worden. Nach einer Mitteilung der in Brest-Litowsk verbliebenen Vertreter der Kiener Zentralrada soll die ukrainische Delegation gestern aus Kiew abgefahren sein.

Zur Kriegslage.

Entente-Konferenzen in Paris

Genf, 28. Jan. Unter dem Vorsitz Clemenceaus findet morgen in Paris ein Konferenz der Entente statt, zu der Lloyd George und Orlando in Paris eintreffen werden. Am Mittwoch hält der große Kriegsrat der Entente ebenfalls unter dem Vorsitz Clemenceaus eine Sitzung in Versailles ab.

Deutsche Tauchboote an den amerikanischen Küsten?

Bern, 27. Jan. (B. B.) Die französische Presse meldet, daß amerikanischen Zeitungen zufolge, an der amerikanischen und südamerikanischen Küste, besonders in der Nähe von Brasilien, deutsche U-Boote gesehen wurden.

Amerikas Druck auf Holland

Die holländische Wochenschrift „De Nieuwe Amsterdamer“ schreibt in ihrer Finanzchronik vom 12. Januar: „Im vergangenen Jahr haben sich die Folgen des Weltkrieges in den neutralen Ländern noch mehr geltend gemacht als 1916. Das traf besonders auf Holland zu. Die Ursache davon ist an erster Stelle die Teilnahme Amerikas am Kriege. Holland ist sowohl wegen seines Kolonialbesitzes, als auch wegen der Zufuhr von unentbehrlichen Lebensmitteln und Rohstoffen in großem Umfange von dem freien Seeverkehr abhängig. Bereits England hatte dem Seeverkehr Hollands ernsthafte Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Als aber die Vereinigten Staaten tatkräftig auf die Seite der Alliierten traten, war es um Hollands Ueberseehandel geschehen. In den amerikanischen Häfen wurden die holländischen, mit Getreide beladenen Schiffe zurückgehalten. Aber damit war es noch nicht genug. Nachdem das Getreide aus den Schiffen weiter ausgeladen war, konnten diese nicht nach ihrem Vaterland zurückkehren, weil man ihnen keine Kohlen gab. So liegen in Amerika an 80 Schiffe nutzlos, während der Mangel an Schiffsraum so fühlbar ist, daß selbst Indien bereits Monate lang Rettung aus dieser Not ersehnt, ohne daß sich bisher eine Lösung gefunden hat. Darum bleibt das Mutterland Holland von den so sehr nötigen Lebensbedürfnissen, die es sonst aus Indien bezogen hat, abgeschnitten.“

Eine Erklärung Trozkis

Stockholm, 29. Jan. (B. B.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat Trozki auf dem dritten allrussischen Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte am Schlusse einer längeren Rede folgendes erklärt:

„Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen Severatfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.“

Die Anarchie in Petersburg

Berlin, 27. Jan. Ueber die Aufenthaltsverhältnisse der deutschen und österreichischen Sonderabordnung erhält die „Tägliche Rundschau“ aus unmittelbarer Quelle eine Schilderung, von sehr ernster Färbung: Das Betreten der Straßen auch am Tage und im Stadlinnern erscheint gefährlicher als der Aufenthalt im Schützengraben. Straßenzüge, öffentliche Plätze, selbst Hausdächer sind von Ma-

schinengewehren besetzt. Von allen Ecken und Enden widerhallen Tag und Nacht die Feuerwaffen der in wildem Haß einander gegenüberstehenden Bewaffneten, der Rotgardisten und der aufständischen sozialrevolutionären Soldateska. Die Beleuchtung in Straßen und Häusern versagt so gut wie vollständig. Die Delegierten sind wie jedermann nach dem schon am frühen Nachmittag eintretenden Nachtdunkel auf dürftiges Kerzenlicht angewiesen. Gesellschaftlicher Verkehr außerhalb des Hauses ist aber auch schon wegen der herrschenden Unsicherheit vollständig ausgeschlossen, abgesehen von der strengen Bewachung jedes ihrer Schritte und Bewegungen durch die den Delegierten zum Schutz beigegebenen Rotgardisten. Ueber acht Wärmegrade sind in den unwirtlichen Wästhäusern nicht zu erzielen. Die Ernährung ist außerordentlich mangelhaft. Brot als Seltenheit nur gelegentlich aufzutreiben. Sämtliche Läden und Lager der Reichshauptstadt, soweit sie nicht durch Plünderung und Verwüstung vollständig zerstört wurden, sind verschlossen. Als einzige Lustbarkeiten bieten sich Gästen wie Einheimischen bescheidene Kunstleistungen einiger Theater, Varietes und Kabarette dar, soweit Beleuchtung zu verschaffen ist. In Blüte stehen nach wie vor die Spielhöllen, reich ausgestattet und von sumbartiger Beschaffenheit. Die Arbeiten der Abordnung nehmen schwerfälligen, doch immerhin merklischen Fortgang.

„Der Strom der Deserteure“

Basel, 29. Jan. Nach einer Meldung der Russischen Pressekorrespondenz veranlaßten die Verhältnisse auf den russischen Eisenbahnen, die sich in der letzten Zeit derart verschlimmert haben, daß eine Einstellung des Verkehrs unmittelbar drohte, Krylenko zu einem Erlaß, in dem es u. a. heißt: „Bei der Ankunft der Züge sind bestimmte Stationen mit mindestens einer Kompanie mit Maschinengewehren ausgerüsteter Soldaten zu besetzen. Jeder Reisende muß die Kontrolle passieren. Widerpenfliche sind zu verhaften und vor das Revolutionstribunal zu stellen, das sein Urteil innerhalb 24 Stunden auszusprechen hat. Der Strom der Deserteure muß aufgehalten werden.“

Rußland rechnet auf Oesterreich

Wien, 29. Jan. Dem „Deutsch. Volksbl.“ zufolge ist eine Anweisung der Petersburger Regierung bekannt geworden, durch die die russischen Vertreter in Brest-Litowsk angewiesen wurden, den Frieden so lange hinauszuschieben, bis in Oesterreich gewisse Ereignisse ein-

getreten seien. Die Meldung bezieht sich auf die Verhandlungen vor ihrer durch die Reise Trozkis bedingten Unterbrechung. Daß mit den gewissen Ereignissen die Ausstandsbewegung in Oesterreich gemeint ist, versteht sich.

Unabhängigkeits-Erklärung der Ukraine

Basel, 28. Jan. Wie Havas aus Petersburg meldet, proklamierte die ukrainische Zentralrada mit 308 gegen vier Stimmen die absolute Unabhängigkeit der ukrainischen Republik und sprach den Wunsch aus, mit Rumänien, der Türkei und den benachbarten Mächten in guten und freundschaftlichen Beziehungen zu leben. Bis zur Eröffnung der ukrainischen Konstituante wird die Zentralrada im Namen des ukrainischen Volkes die Geschäfte unter dem Namen „Rat der Volksminister“ führen. In ihrer Proklamation wirft die Zentralrada den Petersburger Kommissären vor, den Friedensschluß zu verzögern, es heißt dann weiter: „Wir sind von der Arbeiterklasse gebildet, die Bauern und Soldaten der Ukraine werden keinen Krieg führen. Wir verlangen den Frieden für das ukrainische Volk in kürzester Frist. Wir proklamieren unsere Unabhängigkeit, damit weder die russische noch eine andere Regierung dem Frieden Hindernisse bereiten kann, der in der Ukraine die Ordnung wiederhergestellt und die durch die Revolution erlangte Freiheit besiegeln will.“

Die rumänische Gesandtschaft verläßt Rußland

Petersburg, 29. Jan. (B. B.) Die rumänische Gesandtschaft erhielt um 2 Uhr nachmittags den Befehl, Rußland binnen zehn Stunden zu verlassen. Die Abreise erfolgte um Mitternacht nach Stockholm.

„Sultan Javus Selim“

Konstantinopel, 27. Jan. (B. B.) Der türkische Panzerkreuzer „Sultan Javus Selim“ ist gestern hier eingetroffen. Das Schiff ist völlig verwendungsbereit. Auch die zahlreichen feindlichen Zieglerangriffe haben auf dem Schiffe lediglich durch zwei kleine Bombentreffer unwesentliche Beschädigungen am Schornstein und an der Keelung verursacht.

Palästina als unabhängiger Staat

Bern, 28. Jan. Wie das „Berner Tageblatt“ erfährt, wird die englische Regierung dieser Tage den unabhängigen Judenstaat in Palästina mit der Hauptstadt Jerusalem proklamieren. Die heiligen Stätten sollen neutralisiert werden.

Politische Uebersicht.

Streik

Eine halbamtliche Mahnung

B. T. B. Berlin, 29. Jan. Die „Norddeutsche

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottnier-Grefe.

26] (Nachdruck verboten.)

Aber als Doktor Ernst Rasmer in seinem Hotelzimmer landete, fand er eine Ueberraschung, welche ihm einstweilen vollkommen unverständlich blieb. Es war eine Karte da von Werner Mertens mit wenigen, wie es schien, in flüchtiger Hast geschriebenen Zeilen.

„Eben — zwölf Uhr kommt ein dringendes Telegramm Julas. Ich fahre ihr ein paar Stationen entgegen. Bin zu unruhig, um warten zu können.“

Kopfschüttelnd erfaßte Rasmer das Telegramm und las: „Ich komme heute zu dir. Ankunft voraussichtlich 2 Uhr 40 Minuten Wien. Bringe sehr wichtige Nachrichten. Unternimm nichts in betreff deines Anlaufes, ehe ich da bin. Jula.“

Doktor Rasmer war selten in seinem Leben so ungeheuer erstaunt gewesen, wie in diesem Augenblick. Woher, auf welche Art konnte Jula in dem weltfernen Städtchen wichtige Nachrichten erhalten haben? Was hatte sie in diesem einen Tage erlebt?

Der Zug kam also um 2 Uhr 40 Minuten in Wien an. Da hieß es noch warten. Mehr als zwei und eine halbe Stunde. Um zwölf Uhr war das Telegramm angekommen, aufgegeben war es in Werner Mertens Heimatsort um elf Uhr. Da aber der nächste Wiener Zug erst um ein Uhr von der kleinen Bahnstation abging, hatte Jula Weltin telegraphiert. So erhielt Werner Mertens die Nachricht immer noch um fast drei Stunden früher, ehe sie in Wien sein konnte.

Ja — da mußte man Geduld haben! — Er war ja von seiner reichen Berufstätigkeit her daran

gewöhnt, daß gerade die Momente der Entscheidung sich oft durch plötzlich eintretende Zufälligkeiten verschieben. Er hatte oft gewartet. Aber heute, heute wurde es ihm schwer. Immer wieder grübelte er darüber nach, wie es wohl Jula gelingen sein könnte, irgendeine Nachricht über den Becher zu erhalten. Aber er fand nicht den kleinsten Anhaltspunkt. Während er, ohne recht zu wissen, was er verzehrte, sein Mittagessen auf seinem Zimmer einnahm, kam er noch immer zu keiner Klarheit. Im Gegenteil: da war wieder etwas Neues, Unverständliches, Beunruhigendes. Ein neues Rätsel zu den übrigen.

5. Kapitel.

Als Werner Mertens und Doktor Rasmer von ihrem Heimatsstädtchen aus nach der Bahnstation fuhren, hatte Jula Weltin dem Schlitten eine ganze Weile lang nachgesehen mit einem seltsam belommenen Gefühl. Ihr schien, als führe der Mann, an dem ihr Herz hing, einem drohenden, rätselhaften Geschehnisse entgegen, und fast bereute sie es, nicht an seiner Seite geblieben zu sein. Aber nun, da sie langsam in das stille Haus zurückging, nun sie noch einmal alles überdachte, fühlte sie doch, daß sie richtig gehandelt hatte.

Als Tante Jettchen Helmus ihnen vor wenigen Stunden jenes Kuvert, das sie auf dem Erdboden fand, übergab, war Julas erster Gedanke gewesen: „Ob Frank mir da nicht eine Auskunft geben könnte?“ Christa war so oft mit ihm allein in Wien, während ich mit der Mutter in Bädern und Kurorten weilte. Vielleicht könnte er aus der Schrift irgendeine Vermutung schöpfen.“

Dieser Gedanke hatte sie auch veranlaßt, das fragliche Kuvert an sich zu nehmen und es zu behalten. Und heute noch wollte sie hinaus nach dem „Liesinghof“.

Als sie mit Tante Jettchen von ihrem Vor-

haben sprach, schüttelte das alte Fräulein etwas bedenklich den Kopf. Ein dichter Schneefall hatte sich eingestellt. Die großen schimmernden Flocken taumelten lautlos, von keinem leisen Windhauch getrieben, durch die stille Luft. Auf den Straßen häufte sich die weiße Pracht; die Dächer der altherwürdigen Häuser trugen spitze Hauben, Zweige und Äste der Bäume bogen sich schon unter der schweren Last.

„Das wird kaum möglich sein, Jula, heute auf den „Liesinghof“ hinauszukommen,“ sagte das alte Fräulein gemütsruhig. „Du weißt ja, wie die Wege dort sind! Und was hast du davon? Dein Bruder wird gar nichts wissen! Ich bitte dich! Er war damals ein Leutnant, und noch dazu ein ziemlich flotter! Glaubst du, der hat sich nie um das junge Mädel gekümmert? Und schließlich: Von selbst erzählt wird sie ihm gewiß nichts haben! Da hätte vielleicht eure alte Betti mehr gewußt, eure Köchin. Aber die ist doch lange tot! Kinder, Kinder, ich rate euch gut: Laßt die alten Geschichten ruhen! Das ist doch das einzig Richtige. Glaube es doch!“

„Laßt die alten Geschichten ruhen!“ — Die Worte der klugen, ruhig überlegenden Hausgenossin klangen noch nach in Jula Weltins Herzen, als sie längst droben stand in ihrem schönen behaglichen Zimmer. Sie hatte den seinen Kopf an die Fensterscheiben gedrückt und sah still hinein in das gleichmäßige Niedertaumeln der Schneeflocken. „Laß ruhen!“ Laß ruhen! sagte sie laut vor sich hin, als wolle sie mit diesen Worten ihre zagende, unruhvolle Seele selbst zum Frieden bringen. Aber kann man Dinge zum Ruhen und Schlafen zwingen, welche noch nach Jahren eine solche ungeheure Lebenskraft besitzen? Das war nur möglich dort, wo die Herzen schon kalt geworden und die Sinne erstarrt. Aber Werner Mertens und sie selbst, sie waren noch lange nicht alt genug dazu. (Fortsetzung folgt.)

schieden ablehnen, sowohl in vaterländischem, wie in wohlverstandenen eigenen Interesse."

Lokales und Provinzielles.

er Eltville, 30. Januar. (Stadtverordneten-Versammlung vom 29. Januar.) Anwesend unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers, Herrn Dr. Wahl, die Herren Stadtverordneten: Abt, Arnold, Dommermuth, Ems, Fischer, Vet. Flechner, Jppel, Kogler, Kopp, Krebs, G. J. Kremer, Dr. Mercken, Rau, Schwank und Simon. Als Schriftführer war tätig Herr Dommermuth, den die Versammlung für den das Schriftführeramt niederlegenden Herrn Abt als stellvertretenden Schriftführer wählte. Seitens des Magistrats waren erschienen: die Herren Bürgermeister Dr. Reutner, Beigeordneter Liebler, Magistratsmitglieder Schuster und Jean Müller.

Punkt 1: Einführung der neuen Stadtverordneten.

Der Herr Stadtverordneten-Vorsteher führte zunächst die neugewählten Mitglieder Nikolaus Dommermuth, Peter Flechner, Jakob Fischer, Dr. Mercken, Kaspar Rau und Apotheker Simon in ihr Amt ein und vereidigte sie durch Handschlag zu gewissenhafter Amtsführung.

Punkt 2: Ersatzwahlen zu den verschiedenen Ausschüssen.

Zu Ersatzmitgliedern in verschiedene Ausschüsse wurden gewählt:

in den Friedhofsausschuss: Herr Dr. Mercken, da dieser jedoch die Wahl ablehnte, Herr Rau;

in den Gesundheitsausschuss: Herr Simon;

in den Wasser- und Lichtausschuss: Herr Flechner und Herr Rau, da letzterer jedoch die Wahl ablehnte, Dr. Dr. Mercken;

in den Wahlausschuss: Herr Fischer;

in den Finanzausschuss: Herr Dommermuth;

in den Rassenprüfungsausschuss: Herr Prokurist Hirschmann.

Punkt 3: Wahl eines ersten Beigeordneten.

Als erster Beigeordneter wurde, da Herr Beigeordneter Liebler erklärte, eine Wahl nicht annehmen zu können, Herr Veterinärarzt Big mit 15 Stimmen von 19 gewählt; je eine Stimme entfiel auf die Herren Beigeordneten Liebler, Jean Müller und G. J. Kremer.

Punkt 4: Jahresrechnung der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1915.

Die Jahresrechnung der Stadtkasse, die bereits in der letzten Sitzung besprochen und nun zwischen vom dem Prüfungsausschuss geprüft war, wurde abgenommen und dem Stadtrechner Entlastung erteilt.

Punkt 5: Jahresrechnung des städtischen Krankenhauses für das Rechnungsjahr 1915.

Wie bei Punkt 4 geschah mit der Sonderrechnung des Krankenhauses von 1915.

Punkt 6: Außerordentliche Revision der Stadtkasse.

Kenntnis wurde genommen von der außerordentlichen Rassenprüfung des Rassenprüfers Barner, der die Kasse in guter Ordnung vorgefunden hatte.

Punkt 7: Erhöhung des Wassergeldes.

Ueber die Erhöhung des Wassergeldes wurde auf Vorschlag des Herrn Vorsiehenden nicht sofort entschieden, es soll vielmehr der Magistratsantrag vorher durch den Wasserwerksausschuss, dem die Herren Jppel und G. J. Kremer für diese Sache zugewählt wurden, geprüft werden.

Punkt 8: Erhöhung der Gebühr für Latrinenauffuhr und Punkt 9: Erhöhung der Gebühr für Kehrichtabfuhr.

Auch über die Erhöhung der Abortentleerungsgebühren und der Kehrichtabfuhrgebühren soll erst beschloffen werden, nachdem der Wirtschaftsausschuss sich gutachtlich geäußert hat.

Herr Dr. Mercken las nach Schluß der öffentlichen Tagesordnung eine Eingabe des Kathol. Arbeitervereins vor, worin in sieben Punkten der Holzverkauf durch die Stadt bemängelt wurde. Das Holz sei insbesondere zu teuer, es solle nicht verteilt, sondern versteigert werden und zu einem angemessenen Preis und zwar unter Ausschluß auswärtiger Bieter, und vorläufig solle an jeden nur ein Klasten abgegeben werden. Auf die Eingabe geht insbesondere Herr Ems, der das Holz z. Jt. im Auftrag der Stadt schneidet, ein. Er weist die Angabe des Herrn Dr. Mercken zurück, das Holz sei übermäßig naß, und verwahrt sich dagegen, als ob er ein Interesse an dem Schneiden habe. Das Gegenteil sei der Fall. Nach längerer Aussprache erklärt Herr Bürgermeister dem Magistrat die Eingabe zur Prüfung vorlegen zu wollen.

Herr Rau verliest sodann eine acht Seiten lange Schrift über Mißstände auf dem Gebiete der Lebensmittel- und Brennstoffversorgung. Die Erwiderung von verschiedenen Seiten, über die meisten Mängel könne die Stadt nicht entscheiden, sondern die höheren Behörden müßten eingreifen, ließ er nicht gelten. Er trug vor, die Stadt sei zur Abstellung der Mängel verpflichtet, deshalb trage er sie vor. Der Herr Bürgermeister erklärte, er werde das Schriftstück dem Magistrat vorlegen.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde der Gehalt einer Hilfslehrerin festgesetzt.

na Eltville, 28. Jan. Im festlich geschmückten großen Saale des „Gasthauses Reisenbach“ hat unser königliches Lehrerinnen-Seminar anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers einen Vaterländischen Frauenabend am gestrigen Sonntag veranstaltet. Der Veranstaltung wurde großes Interesse entgegengebracht; das bewies die Menge der Teilnehmer. „Kaisers Geburtstag!“ Mit einer gewissen Behmut denken wir an die Zeiten zurück, da wir als Kinder, von der Mutter „festlich geschmückt“, zur Schulfest gingen und mit vor Erwartung und Freude roten Wangen das Kaiserbild und die lederen Brehel aus der Hand des Herrn Lehrers entgegen nahmen. Und wie haben wir als Männer im frohen Freundeskreise Kaisersgeburtstag gefeiert! Die Festreden besaßen sich nur mit der erhabenen Person unseres Kaisers, und wer zum Gelingen der Feier besonders beigetragen hatte, dessen wurde bei der Besprechung der Feier im „Blättchen“ lobend und ehrend gedacht. Heute erfassen uns wahrlich andere Gefühle bei der Kaisersgeburtstagsfeier. Der Einzelne tritt zurück und fast nur der Zweck der Feier tritt in die Erscheinung; selbst des Kaisers Bild verblaßt etwas unter dem Gesamteindruck der Feier, aber desto inniger fühlen wir mit ihm, der die Kriegsnot am schwersten unter uns trägt. Das kam auch im Laufe unserer Feier deutlich zum Ausdruck. Belehrend und aufklärend wirkten die Reden, Mahnungen zur Bescheidenheit und Geduld und zum Aushalten klangen uns aus den Liedern und Gedichten entgegen, aber auch zum Vertrauen auf unser Heer und unsere Flotte, auf ihre erprobten Führer und unseren Kaiser. Wohl bei uns Allen hat die würdige Feier tiefen Eindruck hinterlassen. Von neuem ist der Haß gegen unseren schlimmsten Feind, den Engländer, entflammt, ist uns die unbedingte Notwendigkeit des Durchhaltens wieder lebhafter zum Bewußtsein gekommen, ist das Vertrauen zu unserem Kaiser gestärkt worden. Die Feier hat ihren Zweck vollauf erfüllt. Diese Versicherung wird alle an der Feier Tätigen für ihre Mühe reichlich belohnen; besonders erwähnen wollen wir indes die Sorgfalt und das Geschick in der Zusammenstellung des reichen Stoffs der Vortragsfolge, in der auch unsere Verbündeten ihre verdiente Würdigung gefunden hatten. Dem Herrn Seminar-Direktor Knögel, dem Veranstalter und Leiter der Feier, sprechen wir, zugleich auch für alle Mitwirkenden, hiermit unseren innigsten Dank aus.

Wallraf lehnt ab

WTB. Berlin, 29. Jan. Der Staatssekretär des Innern, Wallraf, wurde heute von Vertretern der beiden sozialdemokratischen Fraktionen um eine Unterredung ersucht, an der auch Abgeordnete von streikenden Arbeitern teilnehmen wollten. Der Staatssekretär erklärte, daß er bereit sei, die sozialdemokratischen Abgeordneten zu empfangen, mit den nicht er Vollvertretung angehörenden Arbeitern könne er sich indes über Fragen der allgemeinen Politik nicht unterhalten, da Besprechungen dieser Art vor das Forum des Reichstags gehören. Die geplante Unterredung ist daraufhin unterblieben.

Eine Warnung vor Arbeitsniederlegungen

Berlin, 26. Jan. In einer Sitzung des Zentralrats der deutschen Gewerksvereine (G. D.), die gestern stattfand, wurde folgende Erklärung angenommen:

„Durch die Mitteilungen aus den Kreisen der Mitglieder und durch zumteil anonyme Flugblätter ist dem Zentralrat zur Kenntnis gelangt, daß von unverantwortlicher Seite versucht wird, die Arbeiter allgemein zur Arbeitsniederlegung zu veranlassen. Wie aus den vorliegenden Flugblättern mit aller Deutlichkeit hervorgeht, handelt es sich dabei um eine Demonstration zur Erreichung politischer Ziele. Dabei wird die durch die Lebensmittelknappheit hervorgerufene Erregung benutzt, um die Arbeiter zur Teilnahme am Streit zu bewegen. Der Zentralrat hält nach die vor eine schleunige Abstellung der auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung bestehenden Mißstände für dringend notwendig. Insbesondere muß dafür gesorgt werden, daß die vorhandenen Vorräte vollständig erfasst und in gerechter und gleichmäßiger Weise verwaltet werden und daß nach keiner Richtung hin eine Bevorzugung erfolgt. Eine allgemeine Streikbewegung würde aber nach Ansicht des Zentralrates nur eine Vermehrung der Schwierigkeiten zur Folge haben. Es besteht außerdem die Gefahr, daß dadurch die wirtschaftliche Entwicklung im Innern, wie insbesondere die Reform des preussischen Wahlrechts eher erschwert als erleichtert wird. Der Zentralrat verurteilt deshalb jene das Volkswohl schädigenden Bestrebungen auf das Schärfste, warnt die Mitglieder der deutschen Gewerksvereine und alle auf freiheitlich-nationalem Boden stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen eindringlich, sich an ihnen zu beteiligen, und erwartet von ihnen, daß sie alle Aufforderungen, die Arbeit niederzulegen, ent-

h auf
Reise
den
in
g m.
a mit
gig
sprach
den
lichen
kaini-
Namen
Na-
Brokka-
Kom-
s heißt
ge-
werden
eden
s frist.
weder
rieden
e Od-
olution
and
u m ä
e nach-
z e h n
se er-
Der
a v u s
Schiff
reichen
Schiffe
wesent-
an der
eblatt
dieser
at in
prof-
alisiert
deutsche
etwas
hatte
Loden
hauch
rahen
er alt-
weige
er der
heute
sagte
ist ja,
ist du
Ich
t, und
u, der
mer?
ihm
re alte
die ist
gut-
ch das
Die
ausge-
herzen
en be-
Kopf
hinein
Schnee-
ie laut
en ihre
rieden
n und
n eine
s was
alt ge-
Berne-
e nicht
blgt.)

K.-A. Eltoille, 30. Jan. Aus den letzten Nährmittelzuweisungen an den Rheingaukreis hat der Kreisaußschuß in den von ihm versorgten Gemeinden eine Rücklage von 25% für die Zuweisungen an Arbeiter und Kranke bilden lassen. Diese Rücklage ist notwendig, um den Bestimmungen über die Sonderversorgungen Genüge leisten zu können und die Maßnahme wird deshalb auch in der Folgezeit durchgeführt werden. Da nach einer Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten dem Kreisaußschuß auch die Aufsicht über die Lebensmittelversorgung der dem Städteverband angehörenden Gemeinden obliegt, empfiehlt derselbe dringend, das gleiche Verfahren in der Folgezeit dort zu handhaben. Es wird also künftig in Beschwerdefällen nicht mehr der Einwand erhoben werden können, daß Vorräte nicht vorhanden seien. Sollte dort eine abweisende Regelung beabsichtigt werden, so ersucht der Kreisaußschuß um Darlegung der Gründe.

* Eltoille, 29. Jan. (Neue Einschränkungen bei Tabakerzeugnissen.) Die zunehmende Knappheit an Tabaken hat zu einer abermaligen Herabsetzung des den Fabriken eingeräumten Kontingents genötigt. Sie tritt mit dem 1. Februar in Kraft. Die Herstellung von Zigarren wird um ein Drittel, von Rauchtabal um ein Fünftel der bisherigen Erzeugung eingeschränkt. Damit erleidet die Versorgung des Handels, der bisher schon den Bedarf der Zivilbevölkerung nur in sehr beschränktem Umfang befriedigen konnte, eine weitere starke Einbuße.

* Eltoille, 29. Jan. (Ferngespräche aus dem Felde in die Heimat.) Nach einer am 1. Januar 1918 in allen deutschen Postgebieten in Kraft getretenen Bestimmung kann jeder Soldat aus dem Felde in dringenden Fällen telephonisch mit der Heimat verkehren. Ein Gespräch darf höchstens neun Minuten dauern und kostet 1,50 Mark, die der Heimatstelle aufgerechnet werden.

Aus dem Rheingau, 24. Jan. Der Kgl. Landrat fordert zum Kampfe gegen den Heu- und Sauereiswurm auf, und empfiehlt als Schutzmittel das Abwischen nach Puppen. In der diesbezüglichen Bekanntmachung heißt es: Die Puppen des einbindigen und bekreuzten Traubenwicklers (Heu- und Sauereiswurm) *Concinis ambiquella* und *Polypodis botrana* befinden sich zur Zeit noch in der Winterruhe. Von ihnen kommen alle Würmer ab, welche im Frühjahr die Gespinne und im Sommer und Herbst die Trauben zerstören. Wer diesen Schäden vorbeugen will, muß die Puppen jetzt beim Schnitt der Reben vernichten. Sie sind braun gefärbt und liegen in einem Gespinnst in den eingetrockneten Marktröhren, unter der alten Rinde und in den Knoszen des Schenkel, in den Ästen und

Spalten der Pfähle und in den Stroh- und Weidenbändern. Zu ihrer Vernichtung sind die Schenkel gründlich abzubürsten, die Knoszen zu entfernen und die Marktröhren mit einem Draht auszustochern und zu verschmierern. Das beim Schnitt entfallende Abfallholz sowie die Stroh- und Weidenbänder sind zu sammeln und zu verbrennen. Die Puppen an den Pfählen sind aufzusuchen und zu zerdrücken. Neuanlagen sollen tunlichst nur aus Draht und Eisen hergestellt werden. Ich ersuche die Winzer dringend, die genannten Arbeiten aufs sorgfältigste auszuführen, weil dadurch der Hauptfeind des Weinbaus auf die einfachste Weise unschädlich gemacht werden kann.

□ Aus dem Rheingau, 28. Jan. Wie kaum anders zu erwarten, droht während der Kriegszeit und wohl auch nach derselben die Weinsteuern. Es ist nicht das erste mal, daß eine solche geplant wurde und wer ein gutes Gedächtnis hat, wird sich der Kämpfe um die Weinsteuern, wie selbige in den Jahren 1893 und 1909 durchgeföhrt wurden, erinnern. Noch gelang es immer die Steuer abzuwehren, diesmal wird der Kampf viel härter werden. Man wappnet sich in den Winzerkreisen und wird der kommenden Weinsteuern stark entgegengetreten. Ob es gelingen wird, sich der Steuer zu erwehren, kann bis jetzt wohl Niemand entscheiden. Das Reich braucht Geld und alle Steuerquellen müssen erschlossen werden, aber wenn normale Verhältnisse wiederkehren und die Einfuhr von Wein aus dem Auslande ihre ehemalige Höhe wieder erreicht hat, werden auch diese die Last tragen helfen. Es wäre dann eine berechtigte Forderung des heimischen Weinbaues, die ganze Steuerlast auf die Importweine abzuwälzen, dann wäre auch unser Weinbau für alle Zukunft gesichert.

g. Niederwalluf, 28. Jan. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten: Herr Dr. Usinger, bei den Chem. Werken Brochues A.-G. und Herr Leonhard Seib, Fabrikaußseher.

g. Niederwalluf, 26. Jan. Am heutigen Tage feierten die Eheleute Ländchenmeister Johann Altes und Anna Maria Philippine geb. Rheinberger das Fest der goldenen Hochzeit. Mit Rücksicht auf den Krieg ist von äußeren Feierlichkeiten abgesehen worden. Herr Bürgermeister Janzen überreichte dem Jubelpaare die von Sr. Maj. dem Kaiser und König verliehene Ehejubiläumsmedaille.

* Montabaur, 24. Jan. Mit dem Ausbau der höheren Töchter Schule zu einem Lyzeum beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung. Wir entnehmen darüber dem Kreisblatt: Herr Bürgermeister Meis berichtete, daß der Magistrat beabsichtigt, die hiesige höhere Töchter Schule (Sektia) zu einem Lyzeum auszubauen. Dem

Magistrat ist es gelungen, die Lehrschwestern der armen Dienstmägde Jesu Christi Mutterhauses Dernbach für die Fortführung den Ausbau der hiesigen Töchter Schule zu rekrutieren. Diese haben sich bereit erklärt, jede Unterstützung seitens der Stadt die Regelung des Unterrichts durch eigene Kräfte vorzunehmen. Auch alle weiteren Kosten des Betriebes wollen die Lehrschwestern dauernd bestreiten, wofür ihnen lediglich das Schulgeld zufließt. — Da allenthalben in Nassau Sintoenschulen bestehen, ist beabsichtigt, die Schulen auch nach Uebernahme der Schwestern als solche bestehen zu lassen. Ein entsprechendes Gesuch an den Herrn Kultusminister wurde von sämlichen Magistratsmitgliedern und den anwesenden Stadtverordneten unterzeichnet.

Verschiedenes.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser hat dem Präsidenten der Rheinprovinz zur Linderung ersten Not bei den Hochwasserschäden im Rheine eine weitere Spende von 50 000 Mark zugewiesen.

Paris, 29. Jan. Französische Blätter melden eine riesige Feuersbrunst in New York. Brooklyn habe Docks auf einer Länge von 3000 Meter sowie staatliche Speicher zerstört.

Korlenverteilung

Durch Verfügung des Kriegsministeriums, zur Kohlenverteilung, sind für die Verteilung von Kohlen für Stillweine drei Verteilungsstellen (außer Baden) errichtet, und zwar in Berlin, Köln und Mainz im Anschluß an die Geschäftsstellen der drei Weinhändlerverbände. Die Mainzer Stelle ist dem süddeutschen Weinhändlerverbande angegliedert, der Bezirk erstreckt sich auf Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Großherzogtum Hessen, Provinz Hessen-Nassau und die Regierungsbezirke Trier, Koblenz.

Spart Kartoffeln,

verbraucht nicht über die zulässige Menge, denkt an die lehtjährige Kartoffelnot.

Oeffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M. Donnerstag, 31. Jan. Fortdauer der bestehenden Bitterung.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltoille.

Riehlschule zu Biebrich a. Rh. Realgymnasium mit Real- und Vorschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schriftlich oder an allen Werktagen persönlich zwischen 11 und 12 Uhr in meinem Amtszimmer entgegen, und bitte, diese tunlichst bis zum 9. Februar zu erledigen.
Prof. Dr. Weimer, Direktor.

Montag, den 4. Februar, von 2-5 Uhr,
Dienstag, „ 5. „ „ 3-6 „
beginnen

neue Schuhflick-Kurse.

Dauer je 10 Tage. — Vergütung 3 Mark.
Anmeldungen täglich 3-4 Uhr: Rheingauerstraße 19, Eingang Schmittstraße.
Vaterländischer Frauen-Verein.

Holzversteigerung

Donnerstag, den 31. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, werden auf der Langwerther Au bei Hattenheim versteigert:

- 1) 7 Eichenstämme, enthaltend 25,77 Festm.,
- 2) 325 Eichen- und Weidenwellen,
- 3) 25 Festm. Eichenscheit- und Knüppelholz.

Eltoille, den 25. Januar 1918.
Freiherrlich Langwerth von Simmern'sche Rentamt.

Brennholz

Geschnittenes Eichen-Schälholz verkauft

Neudorfer Mehl- u. Brotfabrik.
Wird auf Wunsch angefahren.

Ein braver Junge als Lehrling

für unsere Buchdruckerei (Akzidenz und Zeitung) gesucht. Tücht. Fachausbildung als Schweizerdegen.

Buchdruckerei der Eltoiller „Nachrichten“, B. Fabisz Wwe., Eltoille.

„Die Tabakpflanze.“

Anbau und Verarb. v. Rauchtabal. Leichtes Anleitg. für den Laien. Preis 70 Pfg.
Weller, Rösrath, Bez. Köln.

Herzliche Bitte! Eine sehr bedrängte Kriegersfrau bittet um ein Paar

Kommunionsschuhe für ihr 11 jähr. Töchterchen. (Größe 34-35.) Näh. Exp. dies. Zeitung.

Ein Paar gut erhaltene Knaben-Lederschuhe

Nr. 34-35 zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Schöne 4-5 Zimmerwohnung

in ruhiger Lage Küche und Zubehör zu 1. April gesucht. Offerte mit Preisangabe unter N. M. 9 an die Exp. d. Bl.

Dezimal-Waage 2-3 Ztr. auswiegen gesucht.

Wörthstraße Nr. 11 Flaschenlager

Trauerbilder fertigt an die Druckerei dieses Blattes